REDACTION: Lütkegasse No. 1/3
(Sprechstunde: 10—11 Uhr Morgens).
EXPEDITION: Domplatz.
TELEGRAMM-ADRESSE: „Merkur, Münsterwestf."
FERNSPRECH-ANSCHLUSS No. 112 für Münster und den niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk.
Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei vorm. Coppenrath'schen Buchdruckerei.

Westfälischer Merkur.

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Münsterisches Sonntagsblatt".

ERSCHEINT TÄGLICH in zwei Ausgaben (Vormittags und Abends).
ABONNEMENTS-PREIS vierteljährlich: in Münster bei der Expedition Mk. 2.00, bei allen deutschen Postämtern Mk. 2.50. — Einzelne Blätter Mk. 0.10.
INSERTIONSGEBÜHR für die Petitzeile oder deren Raum: 20 Pfg., für Münster und den Reg.-Bezirk 15 Pfg.; bei Reclamen 50 Pfg.
Haupt-Redacteur: Dr. jur. Paul Weilbächer.

№ 482. [Morgen-Ausgabe.] Münster, Dienstag, den 27. September 1898. 77. Jahrgang.

** Engländer und Franzosen im Sudan.

Erst kürzlich war die Bestätigung der Meldung eingetroffen, daß sich in Faschoda die französische Expedition unter Marchand festgesetzt habe; jetzt ist das Zusammentreffen Kitchener's mit Marchand erfolgt. Kitchener war mit einer starken Truppenmacht nilaufwärts geschickt mit dem Auftrage, falls er dort Franzosen antreffe, sie zum Rückzuge aufzufordern und eventuell mit Waffengewalt zu vertreiben, denn Faschoda sei ägyptisches Gebiet. Seinen Auftrag hat Kitchener vollführt; wir theilten bereits drahtlich mit, daß Marchand es ablehne, sich zurückzuziehen ohne Anweisung der französischen Regierung. Nach einer noch nicht officiell bestätigten Meldung soll Frankreich zwar schon „vorläufig" auf Faschoda verzichtet haben, aber man darf doch darauf gespannt sein, welche Folgen dies Zusammentreffen Kitchener's und Marchand's zeitigt.

Zum Verständnisse der nunmehr geschaffenen Lage ist ein Bild der geographischen Verhältnisse der oberen Nilländer unumgänglich nöthig. Faschoda liegt, wie bekannt, in der ägyptisch-sudanesischen Provinz Bahr el Ghazal, die sich südlich an die Länder Senaar und Kordofan anschließt, während sie im Westen das gleichfalls früher ägyptische Darfur, im Osten das Land der Galla zu Grenzen hat. Eine südl. Fortsetzung von Bahr el Ghazal ist die vorhin ägyptische Aequatorial-Provinz, von welcher der Congostaat einen Theil occupirt hat. Gelingt es den Engländern, beziehungsweise der anglo-ägyptischen Armee, die Provinz Bahr el Ghazal und die Aequatorial-Provinz in Besitz zu nehmen, so ist damit eine unmittelbare Verbindung des dem englischen Einflusse unterworfenen Aegypten mit dem britischen Territorium in Ostafrika hergestellt. Der britische Besitz in Ostafrika besteht jetzt aus zwei zusammenhängenden Gebieten: dem Uganda-Protectorate und dem Britisch-Ostafrika-Protectorate. Ersteres, nördlich an die Aequatorial-Provinz, westlich an den Congostaat, südlich an Deutsch-Ostafrika, östlich an Britisch-Ostafrika grenzend, umfaßt außer dem eigentlichen Uganda das westlich davon liegende Ungoro und einige andere Gebiete. Britisch-Ostafrika umfaßt eine Reihe von Ländern (Ugaja, Ulu, Ukamba ꝛc.), die sich östlich von Uganda, respective dem Victoria-See, bis an die Küste erstrecken. Hier ist der Ort, auf die nach den Aussagen aller Kenner eminente Wichtigkeit des Besitzes von Uganda aufmerksam zu machen. Nicht nur ist Uganda durch sein Klima, seine Bodenbeschaffenheit und die Qualitäten seiner Bewohner das meist begünstigte Land Centralafrikas, sondern es muß geradezu als der Schlüssel zur politischen Lage im ganzen ägyptischen Sudan bezeichnet werden; mit dem Besitze Ugandas ist der Besitz des Nils und seiner Quellen gegeben; somit leuchtet der innige Zusammenhang zwischen Aegypten und Uganda und die Bedeutung einer unmittelbaren Verbindung des Letzteren mit dem Ersteren mittelst des wiedergewonnenen Sudan ein. Entschieden verfrüht ist aber die Meinung, es werde in absehbarer Zeit der elektrische Telegraph von Alexandria bis Capstadt über britisches Gebiet gehen. Denn zwischen Uganda und Britisch-Ostafrika einerseits und dem nächsten südafrikanischen Gebiete Englands, nämlich dem Britisch-Centralafrika-Protectorat (Njassa, Merimbe, Angobiland ꝛc.) liegen der Congostaat und Deutsch-Ostafrika. Die unmittelbare Verbindung zwischen Uganda und dem britischen Südafrika könnte demnach nur entweder durch freiwillige Gebietsabtretungen oder auf gewaltsame Weise hergestellt werden; für Beides ist wohl vorläufig keine Aussicht vorhanden.

Die Lage von Faschoda am Nil und die Wichtigkeit dieses Stromes überhaupt erheischt einen Blick auf Ursprung und Quellflüsse desselben. Der Nil entspringt westlich vom Victoria-See, also im Uganda-Protectorate, als Kagera oder Alexandra-Nil, ergießt sich in diesen See, um am Nordrande unter dem Namen Kivira wieder herauszukommen; weiter unten nimmt er den Namen Kjomba oder Somerset-Nil an, erreicht den Albert-See (nicht zu verwechseln mit dem südlicher gelegenen Albert-Edward-See) nach einem zuerst nördlichen und dann scharf westlichen Laufe und heißt nach dem Austritte aus diesem See Bahr el Dschebel (arabisch Fluß der Gebirge); als solcher nimmt er zuerst seinen Lauf gegen Norden und bildet etwa unterm 8. Grad nördlicher Breite, sich nach Osten wendend, ein Knie; eben an der Stelle dieser Abbiegung nimmt er den vom Westen kommenden Bahr el Ghazal (Gazellenfluß, von dem die gleichnamige Provinz den Namen hat) auf, der seinerseits durch den Bahr el Arab verstärkt wird; etwas weiterhin nimmt er als östlichen Zufluß den Bahr el Seraf, später den Sobat auf; von hier an wendet sich der Strom wieder nördlich und heißt von nun an Bahr el Abiad (Weißer Fluß), an welchem unter dem 10. Grad nördlicher Breite Faschoda liegt; bei Chartum vereinigt sich mit dem Weißen Fluß der Bahr el Azrak (Blauer Fluß), der als Abai in Abessinien entspringt. Aus dieser Vereinigung entsteht der eigentliche Nil nach dem Begriffe der Alten, welcher als letzter Zufluß oberhalb Berber östlich den Atbara aufnimmt.

Mit Faschoda möge es, wie gesagt, einstweilen wie immer gehalten werden: eine Auseinandersetzung Englands mit Frankreich wegen der Nil-, beziehungsweise der Sudanländer muß einmal erfolgen. Die Anglo-Aegypter werden ohne Zweifel auch Darfur als einstigen ägyptischen Besitz occupiren; dadurch aber stoßen sie auf den Westsudan, den die Franzosen für sich in Anspruch nahmen, während ihnen die Engländer das Vordringen höchstens bis zum Tsadsee gestatten wollen. In der Aequatorialprovinz wird England Stationen des Congostaates nie und nimmer dulden wollen; die Congolesen werden sich aber aus dieser Provinz zurückziehen müssen. Weiterhin wird es sich darum handeln, welche Schritte etwa England unternehmen werde, um eine directe Verbindung seiner central- und ostafrikanischen Besitzungen mit den südafrikanischen herzustellen. Das wird der Kernpunkt der afrikanischen Frage sein.

Vom Tage.

*** Während es von der Abrüstungs-Conferenz wieder ziemlich still geworden ist, wird um so mehr gemeldet von der **Conferenz zur Berathung von Maßnahmen gegen die Anarchisten.** Italien hat sich bekanntlich berufen gefühlt, internationale Maßregeln gegen diese Verbrecherbande „anzuregen", und diesen „Beruf" kann ihm Niemand abstreiten. Der Vorschlag einer Conferenz scheint noch nicht direct gemacht worden zu sein, dürfte aber nächstens folgen. Vorerst scheint sich Italien Gewißheit darüber verschafft zu haben, ob überhaupt sämmtliche Regierungen zu gemeinsamen Maßregeln geneigt seien. Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, ist von allen eine zustimmende Antwort eingelaufen. Nunmehr wird die italienische Regierung mit der Einladung zu einer Conferenz und zugleich mit einem Programm für diese hervortreten müssen. Die Einladung des Zaren zu einer Abrüstungs-Conferenz entbehrte eines solchen Programms, und das war dem ganzen Gedanken nicht eben förderlich.

Hat die italienische Regierung ein Programm und hat sie dies etwa schon bei ihrer ersten „Anregung" entwickelt? Darüber besteht bis jetzt keine Klarheit. Nach einer Wiener Meldung sollen ihre Vorschläge abzielen auf eine Einwirkung gegenüber der Schweiz, damit diese in Gesetzgebung und Verwaltung genügenden Schutz gegen die Umtriebe der in ihrem Gebiete hausenden Anarchisten schaffe; und ferner sollen sie den Erlaß allgemeiner Schutzmaßregeln gegen die Anarchisten in allen Ländern zur Folge haben. Aehnlich lautet eine Meldung der ‚Kreuzztg.' aus Rom, die es nur zweifelhaft läßt, ob das Eine oder das Andere der Hauptzweck der Conferenz sein solle. Daß ein übereinstimmendes polizeiliches Vorgehen und ein Zusammenwirken der Polizei der verschiedenen Länder einerseits, und eine Einwirkung auf die Schweiz andererseits allein auf der Conferenz zur Verhandlung kommen könne, ist selbstverständlich. Wenigstens wüßten wir nicht, was denn sonst noch berathen werden könnte. Die Frage wäre nur mehr, wie man sich das einheitliche Vorgehen der Polizei und die Maßnahmen der Schweiz zu denken hat.

Daß die Conferenz sich über eine Anarchisten-Gesetzgebung, die alle Staaten einzuführen hätten, einigen könnte, scheint uns ausgeschlossen. Welche Regierung, außer der russischen, vermöchte denn die Gewähr zu übernehmen, daß die gesetzgebenden Körperschaften zustimmten? Also kann es sich nur um Polizeimaßregeln handeln, und da ist uns bisher nichts bekannt geworden, als der Vorschlag, jeder Staat solle alle fremden Anarchisten ausweisen und dann die einheimischen streng überwachen. Ja, wenn man sie nur erst kännte! Wir sind ganz damit einverstanden, daß man Leute, die sich als Anarchisten bekennen, nicht mit Glacéhandschuhen anfasse. Sie stellen sich außerhalb des Gesetzes und haben kein Recht, sich auf das Gesetz zu berufen. Allein sobald man mit Ausweisungen und Internirungen gegen die Anarchisten einschreitet, wird man noch selten einen finden, der seinen Anarchismus bekennt. Ihnen in ihr Dunkel aber Polizei-Agenten nachzuschicken, darnach kann uns nach den Erfahrungen, die wir mit solchen Agenten gemacht haben, nicht gerade gelüsten.

Eine gar nicht üble Lösung scheint es uns in der That, welche die alten Amerikaner gefunden haben, und welche vor einigen Jahren gegen die amerikanischen Anarchisten angewendet wurde: nämlich denjenigen als Mitthäter zu bestrafen, der zu dem Verbrechen aufgereizt hat. Freilich, wenn man sich die Folgen ausmalt, entsteht da manches nette Phantasiebildchen. Wir erinnern zunächst an einen Vorfall, der sich vor ungefähr acht Jahren zu Neufchatel in der Schweiz zutrug. Vor den Schranken des Gerichtes standen die Anarchisten Nicolet, Darbellag und Heusi, welche angeklagt waren wegen Anheftung eines Placates in mehreren schweizerischen Städten. Als Generalanwalt der schweizerischen Eidgenossenschaft fungirte der Freimaurer Br.·. Stockmar, der belannte culturkämpferische Cultusdirector des Cantons Bern. Der Anarchist Nicolet, der Hauptangeklagte, führte selbst seine Vertheidigung. Am Schlusse bat er um die Erlaubniß, ein Gedicht vorlesen zu dürfen, welches seine Gedanken treu wiedergebe. Das Gedicht, in französischer Sprache, lautete zu deutsch etwa wie folgt:

„Ihr . . ., o Könige, wann wird die Stunde kommen, in welcher die Völker mit Riesenhänden die Kinderspielwerkzeuge zertrümmern, mit denen euer Stolz sie ködert, in welcher die Todten in ihren dunklen Gräbern aufjubeln! O, ihr Könige, wann wird die sichere, nicht mehr ferne Stunde kommen, in welcher, wenn eines Tages das menschliche Gewissen sich rächt, ihr vernichtet . . . die Flucht ergreifen werdet, in welcher die Throne, Scepter und Schwerter mit sammt den Schaffotten ins Feuer geworfen werden, Hymnen verstummen und der Blutsbecher den letzten Tropfen verlangen wird. Dieses Blut wird eures sein, Tyrannen! Und die Bahn, welche endlich die freie Menschheit einschlagen kann, wird ihr das göttliche Ziel zeigen: ‚Brüderlichkeit!'" So der Wortlaut des Gedichtes.

„Richter, Geschworene," sagte hierauf Nicolet, „ich frage Sie, sind diese Verse nicht aufrührerischer, als mein Manifest? Nun wohl, ihr Verfasser (hier zeigte Nicolet auf den Bundesanwalt Br.·. Stockmar), da sitzt er. Es ist Stockmar in Person! Diese Verse paradirten am 1. November 1871 in der ‚Tribune de Peuple', versehen mit seinem Namenszug. Wollt Ihr gerecht sein, so setzt Stockmar gleich uns in Anklagezustand. Er hat uns in diesen Worten das Beispiel gegeben, das wir befolgt haben. Wir sind nur seine Schüler und Nachahmer!" — Die Wirkung dieser Worte war eine gewaltige. Der Bundesanwalt Br.·. Stockmar war wie niedergeschmettert. Die Anwesenden erhoben sich tumultuarisch und stießen Beifallsrufe aus. Nicolet setzte sich. Er hatte den Proceß gewonnen. Das Ge-

---

47)

Der Spiritist.

Roman von Walter Besant.

Vom Verfasser genehmigte Uebersetzung.

(Nachdruck verboten.)

Sie warf sich auf das Sopha und barg ihr Gesicht in ihren Händen. Nach einer Weile sagte sie: „Ich habe nachgedacht, und ich sehe jetzt etwas klarer. Setze Dich und laß mich Dir sagen, wie ich über die Sache denke. Gieb mir Deine Hand! Erinnerst Du Dich noch, wie wir des Sonntags Hand in Hand nach der Kirche gingen, nach der alten, vor mehr als zweihundert Jahren erbauten Kirche? Da redeten wir von Dingen, welche weit über das Fassungsvermögen von uns Kindern hinausgingen; aber einer Sache waren wir ganz sicher. Es schien uns undenkbar, daß unser eigenes Leben jemals anders als vollkommen wahr und ehrlich sein könnte. Wir waren thörichte Kinder, und wir wissen das jetzt besser. Aber bedenke doch nur, Paul: gesetzt, es wäre uns damals der Gedanke gekommen, daß unsere Väter ihren Lebensunterhalt durch falsche Vorspiegelungen und Betrügerei gewännen — bedenke doch nur, welche Seelenqual und welche Scham wir dann empfunden haben würden."

„Ich habe mich davon losgemacht. Ich kann nie wieder dazu zurückkehren."

„Gott sei Dank dafür! Du sollst auch nicht dazu zurückkehren. Aber es ist noch etwas Anderes zu bedenken. Du willst Fanny heirathen. Du meinst, daß Du besser daran thust, ihr nichts von dem Geheimniß Deiner Vergangenheit zu sagen. Später wird sie es aber doch einmal entdecken. Irgend ein vergessenes Blatt, ein alter Brief, ein zufälliges Erkennen, die geringste Kleinigkeit kann ihr das Geheimniß enthüllen, und mit seiner Entdeckung wird ihr ganzes Glück und ihre Achtung und Liebe zu Dir vernichtet sein. Du selber mußt es ihr sagen, und zwar sofort."

Paul ließ schuldbewußt den Kopf hängen. „Das kann ich noch nicht; ich werde es ihr später einmal sagen. O, Bethiah, ich werde ihr so viele — Vorspiegelungen bekennen müssen! Sie kann mich nicht mehr lieben, wenn ich ihr die Wahrheit sage."

„Sie wird Dich nicht mehr lieben können, wenn sie es selber entdeckt. Du mußt es ihr sagen, Paul, Du mußt! Ja, noch mehr, Du mußt all' diesen Leuten gegenüber ein offenes Bekenntniß ablegen."

„Nein, Bethiah, das könnte ich nicht! Fanny vielleicht. Aber Frau Brünninghaus? Oder gar Cäcilia? — Nimmermehr!"

„Du mußt es aber thun, Ziph. Du mußt es ihnen Allen bekennen, sogar Herrn Cyrus Brünninghaus; denn eher wirst Du nicht im Stande sein, vor den Altar zu treten und Deiner Braut die Hand eines ehrlichen Mannes zu reichen."

30.

Am Nachmittag fand Paul in Cäcilia's Zimmer Fanny allein. Die herben Wahrheiten, die er eben erst gehört, waren für den Augenblick vergessen, weil er ganz von seiner Liebe erfüllt war. Was schadete es, wenn Bethiah gewisse Dinge nicht billigte? Es waren ja alte Geschichten. Fanny begrüßte ihn mit dem aufleuchten freudigen Willkommens in ihren klaren Augen und einem heißen Erröthen ihrer Wangen.

„Meine Geliebte," begann er dann stockend, „ich bin einer alten Freundin aus meiner Knabenzeit begegnet. Sie kennt Dich. Sie wohnt in Eurem Hause. Gehe zu ihr und bitte sie, daß sie Dir Alles von mir aus meiner Jugend erzählen soll. Sie wird Dir das besser erzählen können, als ich es vermag." — Dessen war er sicher, daß Bethiah über die bedenklichen Punkte mit zarter Zurückhaltung hinweggehen würde. — „Sie wird mich der Nothwendigkeit überheben, Dir eine Menge von Dingen auseinanderzusetzen."

„Hast Du wirklich Bethiah gekannt, ehe Du mich kennen lerntest? Paul, wie ist es möglich, daß Du Dich nicht in sie verliebtest?"

„Nun, ich glaube, ich hatte sie immer lieb. Sie war mir eine Art von Schwester. Ich erzählte ihr stets Alles. Aber mich in sie verlieben — man verliebt sich doch nicht in seine eigene Schwester!"

Bei Fanny vergaß Paul die herben Wahrheiten, an die ihn Bethiah erinnert hatte. Er wollte nicht mehr daran denken; es war vorbei und abgethan — in seinem Entschluß, ein neues Leben zu beginnen, und im Genuß seiner Liebe war er völlig mit sich selbst zufrieden.

„Fanny," rief er fröhlich, „laß uns von unserer Zukunft plaudern. Was wäre Dir das Liebste?"

„Von hier fortzugehen, ganz weit fort, wo es keine Geister und keine Manifestationen giebt."

„Ja, wir wollen von hier fortgehen. Ich denke," — er sprach, als ob er sich den Ort seiner Niederlassnng nur nach seinem Belieben irgendwo in der weiten Welt auszuwählen brauchte — „daß wir am besten thun, nach Amerika zu gehen. Den Winter wollen wir in Florida — denn die kalten Winter des Nordens mag ich nicht — und die Sommermonate an der Meeresküste, etwa in New-Hampshire wohnen. Oder möchtest Du den Winter lieber in Sicilien und den Sommer — sagen wir an der Ostsee oder Nordsee verbringen? Wir werden schon einen Ort finden, wo die Luft balsamisch und die Sonne stets warm ist. Wir wollen ein Haus mit großen Zimmern haben — große Zimmer sind mir ein unerläßliches Bedürfniß — und eine Bibliothek voll von Büchern, und eine tiefe Veranda, wo wir auch am heißesten Tage im kühlen Schatten hinter reizenden Schlingpflanzen und duftenden Blüthen sitzen können. Wir werden einen schönen Garten voll von Früchten und Blumen haben. Abends mußt Du mir etwas vorspielen, und ich werde dabei auf und ab gehen. Wir werden sehr glücklich sein, Fanny!"

Sie ließ sich durch seine Luftbilder von künftiger Glückseligkeit halb mit fortreißen und unterdrückte die für Jemanden, der noch mit einem Fuß auf fester Erde stand, ganz natürliche Frage, woher denn das Geld zu dem Allen kommen sollte.

Er errieth ihre Gedanken und sagte: „Ich habe sehr viel Geld, Fanny. Außerdem werde ich vermuthlich auch noch irgend etwas arbeiten, so bald ich erst heraus habe, was ich zu leisten im Stande bin. Aber ich will nichts werden, wozu ich erst noch etwa wieder studiren muß; denn vom Studiren habe ich mehr als genug gehabt. Eines Tages werde ich Dir vielleicht Alles darüber erzählen, Fanny. Sieben Jahre, während deren ich auch keinen Augenblick an etwas Anderes denken durfte! Andere junge Leute haben doch ihre Freunde und ihr Vergnügen. Ich hatte weder das Eine noch das Andere. Jetzt scheint es mir, als ob ich meine Jugend vergeudet hätte. Als ich zuerst hierher kam, war es mir unbegreiflich, wie Theodor so viel lachen und scherzen konnte. Schließlich kam ich dazu, ihm darin nachzuahmen: aber Anfangs — wie muß ich Dir als ein steifer, eingebildeter Esel erschienen sein!"

Er sprach mit einer so völligen Zufriedenheit, daß Niemand hätte ahnen können, welche Qualen der Scham er noch vor wenigen Stunden bei dem Versuch erduldet hatte, seiner alten Spielkameradin die Dinge in einem angenehmen und befriedigenden Lichte erscheinen zu lassen.

„Paul," rief Fanny plötzlich, ihn aus seinem Paradiese zurückrufend, „was werden wir meiner Mutter sagen?"

„Ich werde ihr sagen, daß wir verlobt sind und daß ich Dich mit mir nehmen werde."

„Da müßten wir sie hier lassen — ganz allein."

Er antwortete nicht.

„Ja," sagte sie; „ich weiß, das müssen wir. Arme Mutter! Sie hat so viel, wie sie zu ihrem Lebensunterhalt bedarf, und wir sind einander stets etwas fremd geblieben. O, Paul, wir könnten es nicht ertragen, diese schrecklichen Klopfgeister in unser neues Heim mit hinüberzubringen."

„Nein, wir werden die Geister nicht bei uns dulden, das ist sicher, Fanny."

„Und dann ist da noch mein Vater, Paul; Du brachtest ihn mir zurück. Zuweilen wünsche ich, Du hättest es nicht gethan. Er ist nicht ganz das, was ich wünschen möchte, nicht wahr? Und er ist zwei oder drei Mal seitdem hier gewesen und macht mir immer Andeutungen, daß, wenn ich mit ihm nach Amerika gehen wollte, er große Dinge für mich thun könnte. Auch sagt er, er hätte viel mit spiritistischen Schaustellungen zu thun. Kann ich denn nie" — dabei sprang sie auf und streckte leidenschaftlich ihre Arme aus — „von diesem Spiritismus und diesen Medien loskommen, von all' diesem Lug und Trug? Paul, Du wirst mich von dem Allen befreien, nicht wahr?"

„Beruhige Dich, Fanny!" Seine Augen blickten sanft und waren halb von Thränen verschleiert, seine Wangen glühten und seine Lippen bebten vor innigem Mitleiden mit ihrer Seelenangst. „Meine theuere Fanny, in Zukunft wird es für uns nur noch die wirkliche Welt geben, die wir mit unsern eigenen Augen sehen und mit unsern eigenen Herzen fühlen können."

31.

Wegen ihrer Mutter hätte Fanny nicht zu sorgen brauchen; während sie noch von ihr sprach, war dieselbe schon wieder mit ihrem Gatten vereinigt. Ja, Herr Heinrich Mettner war nach einer Trennung von achtzehn Jahren zu seiner Gattin zurückgekehrt — ob von seinem Gewissen, ob von neu erwachter Liebe oder von Selbstsucht getrieben, das wollen wir dahingestellt sein lassen.

„Lieber Himmel!" rief die Gattin. „Das ist ja Heinrich!"

„Ja, Lavinia, ich bin zurückgekehrt," sagte der Gatte.

Das war Alles.

Es war Abend. Heinrich Mettner saß wieder einmal an seinem eigenen Herde und erfreute sich „häuslichen Glückes".

Dasselbe dampfte in dem Glase neben ihm, duftend heiß und

schworenengericht entschied zu Gunsten der Angeklagten und sprach sie frei.

Die Geschworenen wollten gleiches Recht für Alle ergehen lassen, unseres Ermessens kam dabei aber ein ganz falsches Urtheil heraus. Viel richtiger wäre es gewesen, die Anarchisten zu verurtheilen, sofort aber auch den Staatsanwalt ebenso beim Wickel zu nehmen und abzuurtheilen. Dann wäre der Gerechtigkeit Genüge geschehen, während so alle Verbrecher leer ausgingen. Auch bei uns in Deutschland möchte nach diesem Recepte nicht unbillig verfahren werden. An interessanten Fällen würde es dabei nicht fehlen. Man erinnere sich nur, daß Herr v. Miquel s. Z. Anarchist gewesen ist, freilich scheint er sich so platonisch verhalten zu haben, daß man ihm etwas Ernstes nicht mehr vorwerfen kann. Aber wie mancher Andere schleudert heute noch Feuerbrände um sich. Wenn Jeder für die möglichen Folgen seiner frivolen Redereien verantwortlich sein müßte, würde das den Ernst der Lebensauffassung gewaltig heben. Wie möchte es wohl manchem unserer staatlichen Professoren zu Muthe werden! In diesem Sinne können wir den ‚Hamb. Nachr.' nur Recht geben, welche das alte amerikanische Gesetz neulich in Erinnerung gebracht und zur Nachahmung empfohlen haben.

§ **Der österreichische Reichsrath** ist am Montag wieder zusammengetreten. Zum Präsidenten wurde Fuchs mit 205 Stimmen gewählt. Zum ersten Vicepräsidenten wurde der Slovene Fersanic gewählt. Der Präsident Fuchs hielt eine ergreifende Trauerrede anläßlich des Ablebens der Kaiserin. Das Haus gab seine Zustimmung, daß die Beileidskundgebung dem Protokolle einverleibt werde. Ferner wurde das Präsidium ermächtigt, die Kundgebung dem Kaiser zu übermitteln. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

⸗ **Also doch Revision des Dreyfus-Processes.** Am Sonntag sah es noch sehr schlecht aus mit der Revision; am Montag aber hatte das Ministerium plötzlich Muth und Einigkeit erlangt und vermochte einstimmig die Wiederaufnahme, d. h. die Ueberweisung der Dreyfus-Acten an den Cassationshof zu beschließen. Sämmtliche Minister haben dem zugestimmt, also auch der schwankend gewesene Justizminister Sarrien und der Kriegsminister Chanoine. Woher die Entschlossenheit und Geschlossenheit? In der Zwischenzeit sind zwei Ereignisse eingetreten: die Enthüllungen Esterhazy's in einem Londoner Blatt und die „große" Versammlung Déroulède's, die als eine gewaltige Demonstration gegen die Wiederaufnahme geplant war. Esterhazy hat seine Ausplauderungen, die den Generalstab fürchterlich bloßstellen, zwar schleunigst widerrufen; aber die Minister, welche die Acten kennen, werden auf den Widerruf nicht so viel gegeben haben, wie auf die Enthüllungen. Denn in den Letzteren werden Namen genannt, die nur ein Mann wissen kann, der in die Geheimnisse des Spionenwesens vollständig eingeweiht ist; nämlich der Name Dollfuß, der durch den bekannten Brief mit der Wendung „diese Canaille von D." gemeint ist, und der Name Genest, der als Polizeibeamter den Verkehr mit den spionirenden Portiers der Botschaften unterhielt und aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Ueberbringer der Rohrpostkarte ist, als deren Fälscher man Picquart hinstellen möchte.

Der Londoner ‚Observer' kann sich diese Dinge nicht aus den Fingern gesogen haben; Esterhazy muß geplaudert haben, und die Folgen, welche seine Offenherzigkeit haben muß, würden der Agitation für die Wiederaufnahme einen neuen, gewaltigen Aufschwung geben, wenn nicht die Regierung der weiteren Bewegung zuvorkäme. Die ‚Londoner Nachrichten' stellten die Nothwendigkeit der Revision, als des einzigen Mittels zur Klärung und Beruhigung, in das hellste Licht.

Déroulède, der große „patriotische" Schreier, hat sich offenbar ein unwillkürliches Verdienst erworben, indem er gerade zu dem kritischen Sonntag seine „Kraftprobe" anberaumte. Sein Versuch, Paris zu einer gewaltigen Kundgebung gegen Dreyfus und dessen Freunde fortzureißen, hatte einen so dürftigen Erfolg, daß sich klar erkennen ließ: die große Mehrzahl der Pariser ist mit der Wiederaufnahme einverstanden. Das Fiasco Déroulède's konnte den Ministern Muth geben. Der Umstand, daß die Bonapartisten in der Versammlung den Ton angaben und daß zu gleicher Zeit der Herzog von Orleans seine Einmischung ankündigen ließ, mußte natürlich die radicalen Minister, welche sich als Hüter der republikanischen Freiheit fühlen, zu thatkräftigem Vorgehen anfeuern.

Nun ist also wieder ein großer Schritt vorwärts gemacht; aber das Ziel ist noch nicht erreicht. Wird die Militärpartei noch einen neuen Schachzug ausbrüten, um den Fortgang des Wiederaufnahme-Verfahrens zu hindern? Man sollte denken, wenn einmal die Acten an den Cassationshof überwiesen worden sind, so kann Niemand in die Handlungsfreiheit dieses Gerichts noch eingreifen. Aber in Frankreich ist schon Manches möglich geworden, was wir uns nicht denken konnten. Zum Mindesten werden die Generalstäbler versuchen, den berufenen Richtern vom Cassationshofe durch Zwischenfälle nach Art der Anklage gegen Picquart die Dreyfussache verdächtig zu machen. Wenn Alles mit rechten Dingen zugeht — ohne Gewaltthaten und neue Fälschungen —, so darf man von den Räthen des Obersten Gerichts wohl ein Urtheil zu Gunsten des Dreyfus erwarten. Der sonderbare Verlauf der Berathungen in der sogen. Revisions-Commission braucht die Hoffnungen nicht zu zerstören; denn nach den neuesten Nachrichten ist die Getheiltheit der Stimmen nur durch rein formale Bedenken veranlaßt worden, welche durch die enge Fragestellung herbeigeführt waren, während die Revisions-Commission einig war in der Anerkenntniß der Ungesetzlichkeit des Verfahrens gegen Dreyfus, auf welche die officielle Frage nicht gerichtet war. Dieser Umstand wird auch zur Stärkung des Muthes der Minister beigetragen haben.

---

stark. Die Citrone lag daneben, und die eben erst angebrochene Rumflasche verrieth die Tiefe der Quelle seines häuslichen Glückes.

„Dies, Lavinia, nenne ich wirkliche Behaglichkeit," sagte er zufrieden.

In seinen Fingern hielt er eine lange holländische Thonpfeife. Diese Art von Pfeife ist das wirkliche Symbol häuslichen Glückes. Man muß sie mit sorgsamer Behutsamkeit rauchen, ihr Gebrauch spricht also von friedlicher Seelenruhe. Sie ist gebrechlich, verkündet also gegenseitige Nachsicht und Sicherheit vor häuslichen Kämpfen oder Gewaltthätigkeiten. Man kann sie nicht lange aus dem Munde entfernen, ohne daß sie ausgeht; sie lehrt also die Nothwendigkeit, nur wenig Worte zu machen.

„Ja, Lavinia," sagte Herr Mettner langsam, „es war thöricht, daß ich von Dir fortging. Du hättest mir das auch sagen können, daß Geld damit zu verdienen war. Wenn ich geblieben wäre, hätte ich das Geld für Dich verdienen können. Nun, ich glaube, es ist sogar jetzt noch Geld daraus zu machen."

„Es ist zwecklos, Heinrich; die Leute wollen nun einmal die Geister nicht mehr befragen. Ein wahres Glück, daß ich dies Haus kaufte, als das Geschäft noch ging."

„Ich habe eine brillante Idee, Lavinia. Ich kam deswegen nach Europa zurück, weil ich mir sagte: wenn Lavinia sich mit mir zusammenthun will, so ist uns ein großes Vermögen sicher."

„Was ist es, Heinrich?"

„Es ist Spiritismus, Palmestrie, Zukunftsverkündigung, Rathertheilung, Phrenologie, Graphologie, das Stellen von Nativitäten und Alles mit einander. Du sollst die spiritistische Sache machen. Ich kann die Palmestrie und die Phrenologie besorgen, und ich kenne einen tüchtigen Mann, der sich ausgezeichnet auf das Stellen von Nativitäten versteht."

(Fortsetzung folgt.)

Der 28. September. (Nachdruck verboten.)

1808. Tod des Componisten Paul Wranitzky. Im Jahre 1756 zu Neureusch in Mähren geboren, wollte er in Wien Theologie studiren, wandte sich aber ganz zur Musik und wurde Director des Hoftheaters in Wien, wo er starb. Man hat mehrere Opern von ihm, unter diesen „Oberon", der bei der Kaiserkrönung zu Frankfurt 1790 binnen sechs Wochen vierundzwanzigmal mit immer gleichem Beifalle gegeben wurde. Außerdem schrieb er Ballete, Symphonien, Quartette und viele andere kleine Werke.

1875. Tod des Malers Thomas Ender. Am 4. November 1793 zu Wien geboren, bildete er sich daselbst zum Landschaftsmaler, machte 1817 eine Expedition nach Brasilien mit und brachte von dort gegen 900 werthvolle Zeichnungen heim. Er lebte auch vier Jahre in Rom, bereiste Griechenland und Palästina und starb zu Wien. Seine Gemälde zeichnen sich durch ideale Auffassung und überraschende Lichteffecte aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. September.

⸗ Die **Simultanschule** ist in der ‚Pos. Ztg.' als vorzügliches Mittel zur Erreichung unserer „nationalen Ziele" in den polnischen Landestheilen empfohlen worden. Die Hakatisten-Presse stimmt freudig zu. Die katholischen Schulen sind natürlich die stark besuchteren. Ist an demselben Orte noch eine protestantische Schule, so ist sie in der Regel nur von einer Handvoll Kinder besucht. Und wegen der paar protestantischen Kinder sollen die Katholiken ihrer alten Schulen beraubt werden! Dieser Tage wurde wieder darauf hingewiesen, daß in den polnischen Landestheilen vielfach Schulen mit 140, 160, ja 170 Schülern und nur einem Lehrer vorhanden sind. Ehe man an Simultanschulen denkt, sollte man erst für genügende Lehrkräfte in den überfüllten Schulen sorgen. Uebrigens glauben wir nicht, daß der Gedanke der Simultanschule Aussicht auf Verwirklichung hat. Wenn leider auch noch manche Simultanschule besteht, so scheint uns die Unterrichts-Verwaltung nicht geneigt, neue zu gründen, auch zum Zwecke der Germanisirung nicht. Die Conservativen würden sich auch wohl gegen die Simultanisirung sträuben, sowohl aus confessionellen, wie aus nationalen Gründen. Wäre doch kaum anzunehmen, daß die paar protestantischen deutschen Kinder die Masse der katholischen polnischen Kinder germanisiren hülfen; eher wäre zu erwarten, daß die polnische Mehrheit die deutsche Minderheit beeinflußte. Man beruft sich darauf, daß die Simultanschulen in Oberschlesien den Germanisirungsbestrebungen einen sehr erfreulichen Vorschub geleistet hätten. Aber warum klagt man denn fortwährend über die Zunahme der großpolnischen Agitation in Oberschlesien?

o Auf eine Anfrage eines Universitäts-Curators hat der Cultusminister unterm 22. September in Betreff der **Universität Freiburg** in der Schweiz geantwortet: „Auf den Bericht vom 15. August d. J., betreffend die von der Universität Leipzig beschlossene Entziehung der Anerkennung der Universität Freiburg in der Schweiz als Hochschule, erwidere ich Euerer Hochwohlgeboren, daß in Preußen eine Anerkennung der genannten Lehranstalt als Universität nicht stattgefunden hat und daher auch die Zurücknahme einer solchen nicht in Frage kommen kann." Der Eifer des hellen Herrn im hellen Sachsen war also unnöthig.

* **Die Nationalliberalen** in Königsberg haben sich von den Conservativen, mit denen sie vor fünf Jahren bei der Landtagswahl zusammengingen, losgesagt und ein Compromiß mit den Freisinnigen geschlossen. Danach stellen von den drei Candidaten Nationalliberale und Freisinnige Volkspartei je einen völlig selbständig auf, während beide Theile sich über den dritten verständigen. Als dieser dritte ist ein Mitglied der Freisinnigen Vereinigung vorgeschlagen worden. Die Conservativen werden ihre beiden Königsberger Mandate in Folge des Compromisses zweifellos verlieren. Candidat der Nationalliberalen ist Dr. Krause, bisher zweiter Vicepräsident im Abgeordnetenhause. Er trat im vorigen Jahre mit großer Schärfe gegen das Vereinsgesetz auf und dürfte die Schwenkung der Königsberger Nationalliberalen zum Freisinn veranlaßt haben. Freisinnige Blätter hoffen, daß das Königsberger Beispiel im Osten allgemein nachgeamt werden wird. Man hat ja auch schon verschiedentlich Miene dazu gemacht.

-f Zur Beleuchtung des **preußischen Wahlrechts** können einige Erfahrungen dienen, die man schon 1893 in Königsberg gemacht hat. Dort gab es in einem Wahlbezirk 465, in einem anderen 138 Urwähler; in dem einen wurden 64 399, in dem anderen 876 Mark Steuern aufgebracht. In sieben Bezirken hatte ein einziger Wähler je zwei Wahlmänner zu ernennen. Aber während der eine Wähler 20 223 Mark Staatssteuer zahlte, konnte in einem anderen Bezirk schon mit 48 Mark Staatssteuer ein Wähler zwei Wahlmänner wählen. Wähler mit 19 394 Mark Steuern waren nicht so glücklich.

-g Aus Anlaß der **Palästina-Reise des Kaisers** soll in Jaffa ein deutsches Postamt eingerichtet werden. Es soll bereits am 1. October in Wirksamkeit treten.

Italien.

* **Rom,** 25. Sept. Die in Florenz erscheinende ‚Unita Cattolica' war bekanntlich gleich der Mehrzahl der katholischen Blätter während des Ausnahmezustandes der Confiscation verfallen. Bis dahin war sie seit dem 20. September 1870, dem Tage der Erstürmung der Porta Pia, Tag für Tag mit einem Trauerrand erschienen. Nach der Aufhebung des Belagerungszustandes wurde das Weitererscheinen des Blattes nur unter der Bedingung gestattet, daß der Trauerrand wegfalle. Um seine Existenz aufrecht zu erhalten, hat das Blatt den Trauerrand weggelassen, aber seiner Ankündigung gemäß an der Spitze jeder Nummer den Erlaß der Präfectur gebracht, welcher unter Androhung des Verbotes des Erscheinens die Unterdrückung des Trauerrandes verfügt. Nun hat diese Geschichte eine bemerkenswerthe Fortsetzung gefunden. Der Director der ‚Unita', Napoleon Bandini, wurde von einem Inspector der Präfectur aufmerksam gemacht, daß es an der Zeit wäre, die Publication des Erlasses in dem Blatte einzustellen. Die ‚Unita' richtet nun an den Präfecten von Florenz einen offenen Brief, in welchem all' diese Vorgänge dargestellt werden, und der folgendermaßen schließt: „Entweder ist der Erlaß des Cav. Magiotti loyal, zweckmäßig, weise und lobenswerth, dann kann man sich nicht darüber beklagen, daß wir ihn reproduciren und ihm die möglichste Verbreitung geben; oder er ist ungesetzlich, willkürlich, tadelnswerth und kindisch, dann bleibt Ihnen, Herr Präfect, nichts übrig, als ihn zu widerrufen. Giebt es einen anderen Ausweg aus diesem gehörten Schlusse? Wenn ja, Herr Präfect, so zeigen Sie uns denselben. Unser Director Napoleon Bandini hat dem Inspector geantwortet, daß er in einer so ernsten Sache keinen plötzlichen Entschluß fassen könne, und der Inspector bewilligte ihm, wie es scheint, eine Frist zur Ueberlegung. Und hier geben wir nun die Entscheidung unseres Directors, der wir Alle beipflichten. Wenn Sie, Herr Präfect, wollen, daß wir den Erlaß der Präfectur, durch welchen der Trauerrand verboten wird, unterdrücken, so übermitteln Sie uns das Decret schriftlich. Wir versprechen Ihnen angesichts des Publicums und auf unser Ehrenwort, daß wir gewissenhaft gehorchen und den Erlaß des Cav. Magiotti sofort unterdrücken und durch Ihr Decret ersetzen werden, bis ein anderer höher Befehl uns zu Theil wird, auch dieses Decret zu unterdrücken. Jedenfalls werden zwei Zeilen genügen, um definitiv eine Maxime der Jurisprudenz festzustellen, welche die ganze italienische Presse interessirt: daß fortan die Journale von der Präventiv-Censur der Polizei abhängen, und daß ihr Leben oder Sterben der Willkür eines Präfecten anheimgestellt ist."

Locales und Provinzielles.

Münster, 27. September.

— **Von der Akademie.** Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten macht die nachgeordneten Behörden darauf aufmerksam, daß in der amtlichen Geschäftssprache des Unterrichts-Ministeriums fernerhin die Bezeichnungen Landes-Universitäten oder Universitäten auch die Akademie zu Münster und das Lyceum Hosianum zu Braunsberg mitumfassen, wenn nicht eine Beschränkung durch einen besonderen Zusatz oder die Natur der Sache gegeben ist.

[§] Wir machen darauf aufmerksam, daß am nächsten Sonntage, den ersten Sonntag im October, die **Verkaufszeit im Handelsgewerbe** von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr dauert. Unterbrochen wird dieselbe während des Hauptgottesdienstes von 9 Uhr bis 11½ Uhr.

♀ Wir erinnern daran, daß beim **Quartalsschluß** viele Kaufleute und Handwerker Rechnungen für die im verflossenen Quartal gelieferten Waaren ausstellen, in dem löblichen Streben, das leider schon sehr eingewurzelte Borgsystem auf gesunde Basis zurück- und Quartalszahlung einzuführen. Ohne Mitwirkung der Kundschaft ist aber dieses, Handel und Verkehr sehr nützende Ziel nicht zu erreichen, weshalb wir an alle unsere Mitbürger das Ersuchen richten, auch ihrerseits die Vierteljahrsrechnungen zu reguliren und da einzufordern, wo sie nicht schon gegeben werden. Käufer und Verkäufer werden die Zweckmäßigkeit und den Nutzen dieses Verfahrens bald empfinden.

☞ Unsere Freunde und Gönner bitten wir um Angabe von geeigneten Adressen, an welche wir Probenummern des ‚Westf. Merkur' versenden können.

* **Beleuchtet die Treppen!** Mit der Abnahme der Tage und dem frühen Eintritt der Dunkelheit werden sich alsbald wieder die Klagen über verspätete oder mangelhafte Beleuchtung der Haus- und Treppenflure erheben. Es sei zur Vermeidung von Polizeistrafen und empfindlichem Schadenersatz und Schmerzens-Geldern namentlich im Interesse aller Hauswirthe oder deren Stellvertreter darauf hingewiesen, daß jeder Eigenthümer eines Grundstückes bezw. dessen Verwalter verpflichtet ist, die Haus- und Treppenflure angemessen zu erleuchten, und zwar schon vor dem Eintreten völliger Dunkelheit. Die Beleuchtung muß nach den Bestimmungen der Polizei eine derartige sein, daß ein deutliches Erkennen der beleuchteten Räumlichkeiten möglich ist. Für Unfälle, die durch Nicht- oder mangelhafte Erfüllung dieser Bestimmungen veranlaßt werden, ist der Hauswirth oder dessen Stellvertreter regreßpflichtig und kann bei strenger Handhabung des Gesetzes einer empfindlichen Strafe verfallen.

\+ **Rheine,** 26. Sept. An der diesjährigen Procession nach Kevelaer betheiligten sich 645 Personen. — Die diesjährige Ernte der Kartoffeln ist nach der Lage des Bodens sehr verschieden. Während auf tiefgelegenem Boden dieselbe sehr kärglich ausfällt, liefern höher gelegene Grundstücke reiche Erträge. Der Preis stellt sich auf 3—3,25 Mark pro 50 Kilogramm. — Durch die feuchte Witterung in diesem Sommer hat das Obst sehr gelitten und ist in Folge dessen nur wenig gewachsen. Der Preis für gute Aepfel beträgt 15—20 Mark pro 50 Kilogramm.

⋊ **Recklinghausen,** 26. Sept. Noch hat der Mord, der vor einigen Wochen im benachbarten Stuckenbusch an dem Bergmann Beckmann verübt wurde, seine Sühne nicht gefunden, und schon wieder ist der kleine Ort der Schauplatz eines blutigen Verbrechens geworden. Die Genossen des Mörders Milius hatten beschlossen, einen der Brüder des Ermordeten zu überfallen, denn der Haß derselben gegen die Gebr. Beckmann sollte abermals bethätigt werden. Deshalb legten sich die Raufhelden gestern Nachmittag an dem Wege, den die Gebr. Beckmann beim Nachhausegehen von einer Festlichkeit des kathol. Knappen-Vereins passiren mußten, auf die Lauer. In der Dunkelheit kam nun auch ein Mann von Wanne des Weges, in welchem die Angreifer einen der B. vermutheten, fielen über ihn her, bearbeiteten ihn mit Stöcken und Messern derart, daß der Aermste lautlos, an Kopf und Hals völlig zerfleischt, zusammenbrach. Nachdem die Bestien in Menschengestalt ihr Opfer so erbarmungslos zugerichtet hatten, begaben sie sich zu der Milius'schen Wohnung, wo 4 derselben später verhaftet wurden. Die Bluthat setzte bald die ganze Gemeinde in Aufregung, das schöne Bergmannsfest wurde unterbrochen und die Priesterpflicht rief den Herrn Präses hin zu einem Sterbenden, um demselben womöglich noch geistlichen Beistand zu leisten. Der Schwerverletzte, der außer anderen Wunden einen doppelten Schädelbruch davon getragen, wurde dem Krankenhause hierselbst zugeführt. Bis zur Stunde ist bei demselben das Bewußtsein nicht zurückgekehrt, weshalb auch seine Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. — Außer dieser Bluthat kamen noch an anderen Stellen größere Messerienen vor und große Blutlachen zeugten am anderen Morgen von den bethätigten Heldenthaten. Das sind Beispiele über die zunehmende Verlotterung des moralischen Lebens im Industriebezirk! Abhülfe thut dringend Noth.

* **Paderborn,** 26. Sept. Eine Commission, bestehend aus Vertretern der königlichen und der städtischen Behörden, wie auch aus den zugezogenen Sachverständigen Hofrath Professor Dr. Gärtner aus Jena und Chemiker Dr. Kayser aus Dortmund, besichtigte am Samstag die Schwalgen der Beke unterhalb Neuenbeken und die Quellen in der Nähe der städtischen Lothewiesen. Bekanntlich sind auf den letzteren Bohrversuche gemacht, um festzustellen, ob dort geeignetes Trinkwasser aus Brunnen zu gewinnen sei. Bei der Besichtigung handelte es sich darum, einen etwaigen Zusammenhang dieser Quellen mit den Schwalgen der Beke zu vermitteln. Es sind daher die Schwalge der Beke unterhalb Neuenbeken mit dem giftfreien grünen Farbstoff Uraninkali gefärbt. Diese Färbung war bereits vor einigen Monaten beabsichtigt, mußte jedoch damals wegen zu hohen Wasserstandes der Beke unterbleiben. Später sollen auch die Schwalge oberhalb des Dorfes Neuenbeken gefärbt werden. — Gestern Abend fand hierselbst im Gesellenhause die Eröffnung des kirchenmusikalischen Cursus statt. Eine große Zahl Geistlicher und Lehrer und anderer Freunde der kirchlichen Musik hatte sich eingefunden, auch der hochw. Herr Weihbischof nahm an der Feier Theil. Nach den Begrüßungsworten des Herrn Diöcesanpräses Repetenten Müller hielt der hochw. Herr Weihbischof eine herzliche Ansprache und spendete zur Eröffnung der Curswoche den bischöflichen Segen. Herr Director Dr. Haberl sprach in geistreicher Ausführung über drei Grundbedingungen einer gedeihlichen kirchenmusikalischen Thätigkeit: Wollen, Wissen, Wagen. Die schönen Liederspenden eines wohlgeschulten Doppelquartetts trugen sehr zur Hebung der festlichen Stimmung bei. Möge der unter günstigen Auspicien begonnene Cursus reichen und nachhaltigen Erfolg erzielen!

* **Herne,** 26. Sept. In der Sitzung vom Freitag des Schöffengerichtes wurde der Verleger des ‚Herner Tageblatt', Herr Herm. Schumacher, wegen Beleidigung des Frhrn. v. Stumm zu 300 Mark Geldbuße verurtheilt. Es handelte sich um die zuerst von der ‚Neuen Volksztg.' gebrachte Mittheilung, betreffend die Theuerungszulagen, die von Frhrn. v. Stumm seinen Arbeitern entzogene Miethsentschädigung. Die Beleidigung fand der Gerichtshof in der an dem Verhalten Stumm's geübten Kritik.

▢ **Essen,** 27. Sept. (Drahtb.) Der von Essen 9 Uhr 31 Minuten abgehende Personenzug Nr. 278 entgleiste gestern kurz vor der Station Altendorf. Der Postwagen wurde beschädigt, mehrere Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

* **Köln,** 25. Sept. Am Donnerstag Abend hat die Sprengung des Stumpfes der alten Martinsbastion stattgefunden. Die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln waren zur Verhütung von Unglücksfällen getroffen und der Platz war in weitem Umkreise abgesperrt worden. Die Bewohner der anliegenden Straße hatte man aufgefordert, die straßenwärts belegenen Fenster zu öffnen und sich selbst in die hinteren Räume zurückzuziehen. Auf der festen Brücke hatte sich bereits um 6 Uhr eine große Volksmenge eingefunden, die von Minute zu Minute anwuchs. Die Legung der 288 Dynamitkörper à 200 Gramm in den Stumpf war mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen. In der alten Bastion befand sich eine Wendeltreppe und am Fuße derselben wurden in die die Treppe umschließende innere Mauer die Körper in einem Abstande von 1,70 Meter übersetzt. Dieses Legen erforderte manchen Schweißtropfen der Pioniere, denn das Mauerwerk bestand fast durchgängig aus Basalt mit einigen dazwischenliegenden Ziegelsteinen. In diese waren die viereckigen Patronen gelegt. Die Pioniere bedienten sich bei der Sprengung des in der Armee zur Verwendung kommenden Minenzündapparates von Siemens und Halske, der im Exzimmer des alten Lagergebäudes aufgestellt war. Nachdem Alles zur Sprengung vorbereitet und die Verbindung des Apparates mit den Dynamitkörpern hergestellt war, erfolgte um 6 Uhr 50 Minuten die Sprengung. Man vernahm einen dumpfen Schlag, eine mächtige Flamme wurde im Fundamente sichtbar, der Steinhaufen hob sich ein Wenig in die Höhe und fiel dann auf die nach der Straße zu gelegene Seite des alten Zollhafens. Eine große weiße Staubwolke hüllte für kurze Zeit den ganzen Platz ein. Von der Gewalt der Explosion zeugte der Umstand, daß die schweren Basaltsteine ganz aus ihrer Lage verrückt waren. Alsbald strömten unzählige Menschen nach der Stelle, um sich die Trümmerhaufen anzusehen. Der Thurm ist so gesprengt worden, daß der Betrieb der Hafendahn keine Unterbrechung erleidet. Die Sprengung verlief programmmäßig ohne irgend einen Unfall. Die Wegschaffung der Trümmer wurde sofort in Angriff genommen. Mit dieser Bastion ist der letzte Rest der dem Abbruch verfallenen Gebäulichkeiten im alten Zollhafen beseitigt.

* **Köln,** 26. Sept. Der rapide zurückgehende Rheinwasserstand zeitigt große Unzuträglichkeiten; im Schleppschifffahrts-Verkehr auf der Niederrheinstrecke unterhalb Düsseldorf sind wiederum mehrere Schleppzüge aufgefahren. Die Unsicherheit des Betriebs nimmt stetig zu; bei Bonn fand ein Zusammenstoß zwischen zwei Schleppdampfern der Tauereigesellschaft und der Firma Disch statt; außer den Dampfern wurden auch die am Anhange derselben befindlichen Kähne schwer beschädigt. Bei Köln ist die Hälfte des Stromes mit Schiffen bedeckt, die die Fahrt unterbrochen haben und das Steigen des Wassers abwarten, wozu indessen vorläufig keine Anzeichen vorhanden. Der Kölner Pegel ist auf 2 Meter, der Ruhrorter auf 0,42 zurückgegangen.

⊀ **Aus dem Emslande,** 26. Sept. Der Abgeordnete unseres Kreises, Herr Landgerichts-Rath v. Hagen, brachte in der dritten Berathung des Etats der Bauverwaltung zwei Angelegenheiten zur Sprache, die gerade für unseren Wahlkreis von der höchsten Wichtigkeit sind. Bei dem ersten Gegenstande, den der Abgeordnete besprach, handelte es sich um Wünsche der kleineren Schiffer an der Ems, die hauptsächlich in Haaren wohnen und von dort einen lebhaften Schiffsverkehr betreiben. Diese Wünsche, wie z. B. die Petition um gute Instandhaltung der Wege, Wegfall der Abgabe für das Uebersetzen der Pferde, die zum Treideln nöthwendig seien, u. a. sind, so weit wir hören, bereits in Erfüllung

angen. Der zweite Punkt dieser Gegenstände, über den Herr Landichts-Rath v. Hange sprach, berührt größere Interessengruppen, speciell Seeschiffahrt von und nach Papenburg und die Canalifffahrt auf dem Dortmund-Emshäfen-Canal. handelt sich um das dringende Bedürfniß, erhebliche Krümmungen an Ems zu beseitigen und namentlich da, wo die Ems als Bett für den rtmund-Emshäfen-Canal benutzt werde. Auf diesen Antrag hin scheint n nunmehr die gründliche Correction des Emsflusses vornehmen und chführen zu wollen. Bereits in früheren Jahren hatte man zur eitigung der Schifffahrtshindernisse Abgrabungen vorgenommen, doch ren diese ohne rechten Erfolg geblieben. Jetzt ist man damit beschäftigt, Ufer der Ems zu stecken; theilweise ist die Ems durch den Schwemmrtig verengt, daß ganze Sanddünen in derselben lagern und so Verkehr erschweren.

Vermischtes.

* **Berlin,** 26. Sept. Ein Mord ist heute Vormittag in der Fürngerstraße verübt worden. Dort hat die im Keller des Hauses Nr. 1 hnende Frau Bertha Dormann der in der Zossenerstraße Nr. 9 wohnten Schutzmannswittwe Heidemann mit dem Küchenbeil den ädel gespalten. Darauf hat sie die scheinbar Erschlagene alten Säcken unter den Coksen vergraben und ist dann ihres Weges angen, in der Absicht, die Leiche bei günstiger Gelegenheit fortzuffen. Die unglückliche Frau ist aber später wieder zum Bewußtsein ommen und hat um Hülfe gerufen. Sie wurde ins Krankenhaus gefft, wo sie inzwischen verstorben ist. Die Thäterin wurde verftet und hat eingestanden, die That begangen zu haben, weil sie von au Heidemann wegen Bezahlung einer Schuld gemahnt wurde. — Der nhof in Storkow ist auf telegraphische Verfügung des enbahnministers am Samstag eröffnet worden, nachdem gegen sen Schließung durch die Eisenbahndirection Halle protestirt worden r. Die Stadtverordneten haben ihre Weigerung, eine gepflasterte fahrtstraße herzustellen, aufgegeben, wollen sich aber wegen der Kosten einer Petition an das Abgeordnetenhaus wenden.

* **Detmold,** 26. Sept. Dem auf christlich-patriotischer Grundlage henden Gewerkverein der Ziegler in Lippe ist es gegen, in dem mehrere Hundert Ziegeleien umfassenden unterbischen Ziegeleibezirk mittels gütlicher Vereinbarung mit dortigen Ziegeleibesitzern durchzusetzen, daß die überlange 16stündige liche Arbeitszeit unter entsprechender Erhöhung der Accordpreise um Stunden herabgesetzt wurde. Neuerdings hat der genannte Verein einen iteren Erfolg im Gebiete der Unter-Elbe zu verzeichnen. Der Vereinsrstand hatte am 11. September eine allgemeine Versammlung der en Ziegelei-Gewerbetreibenden nach Dornbusch bei Stade einberufen. wa 400 Personen, Besitzer, Meister und Ziegler, hatten sich eingefunden. handelte sich um Besprechung der Lage, die durch das vom preußischen inisterium des Innern erlassene Verbot von ausländischen (russischen d österreichischen) Arbeitern auf Ziegeleien geschaffen war, und zugleich m eine weitere Verkürzung der täglichen Arbeitszeit von 14 auf 13½ tunden durch entsprechende Verlängerung der Mittagspause. Der Geäftsführer des Gewerkvereins, Ziegler Ellerkamp-Lage in Lippe, gab nächst der Hoffnung Ausdruck, daß der in der Oeynhauser Rede des aisers angekündigte Gesetzentwurf keine Beschränkung des Coalitionschtes der Arbeiter enthalten möge, da eine solche unbedingt viele bisher ti-socialdemokratische Arbeiter ins socialdemokratische Lager hineintreiben ürde, besprach die erfreulichen Erfolge, welche bisher durch gütliche Verbarung mit den Ziegeleibesitzern im unterelbischen Gebiete erreicht en betreffs Verkürzung der Arbeitszeit, und führt aus, daß der Zeitnkt günstig sei, durch gegenseitiges Entgegenkommen eine weitere Verfserung der Arbeitsbedingungen eintreten zu lassen. Namens des unterischen Ziegeleibesitzer-Verbandes nahm außer anderen Ziegeleibesitzern e Vorsitzende desselben, Herr Ziegeleibesitzer Kerstens-Stade, an der ersammlung Theil und betheiligte sich lebhaft an den Unterhandlungen, e hauptsächlich sich um die Frage drehten, wie hoch die Erhöhung der ccordpreise sein müsse, um unter Berücksichtigung des Verbotes der Beäftigung ausländischer Arbeiter die weitere allgemein als nothwendig erkannte Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen. Eine 6procentige rhöhung der Accordpreise (25 Pfg. pro 1000 Steine) wurde Namens der nterelbischen Ziegeleibesitzer zugestanden. Da dieselbe von Seiten der Nehrzahl der Meister bei Durchführung der Verkürzung der Arbeitszeit cht für ausreichend erachtet wurde, wurde einer Commission Vollmacht rtheilt, weitere für den Gewerkverein bindende Vereinbarungen zu treffen. uch andere, in letzter Zeit brennend gewordene Fragen, welche die Verteuerung der Ziegelsteine auf den Schiffen und den Schiffstransport der Kohlen betrafen, wurden besprochen, und ein Einvernehmen zwischen Unternehmern und den Vertretern der Arbeiter erzielt. Mit einem beeisterten Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen, nachem eine die besprochenen Angelegenheiten regelnde Resolution mit allen egen 3 Stimmen angenommen war. Am Schlusse der Versammlung raten eine große Anzahl Meister und Ziegler dem Gewerkvereine neu bei.

* **Leipzig,** 26. Sept. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute Vormittag der Landesverrathsproceß gegen den Wirth Peter Mindorff aus Verviers. Dieser hat den Bezirtsfeldwebel Hahnenbruch aus Aachen zu bestimmen gewußt, im Civilanzuge nach Verviers zu kommen. Dort hat er ihm einen Schriftsteller Junghaus aus Brüssel vorgestellt, nd Hahnenbruch hat demselben militärische Fahrpläne, Mobilmachungspläne usw. ausgeliefert. Mindorff erklärt, er habe dem Junghaus geglaubt, daß dieser die Actenstücke zur Herstellung einer Broschüre verwenden wolle. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Mindorff zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Bei der Strafzumessung hielt der Gerichtshof die Gemeingefährlichkeit des Treibens des Angeklagten für erwiesen.

* **Burg auf Fehmarn,** 26. Sept. Ein heute angestellter Versuch zur Hebung des Torpedoboots „S 85" gelang; das Torpedoboot liegt leergepumpt unter dem Schutze von Hebepontons vor der Burgstaakener Hafeneinfahrt und wird morgen in den Hafen geschleppt werden. Hier wird das Torpedoboot vor seiner Rückfahrt nach Kiel eine sorgfältigere Abdichtung erfahren.

* **Wien,** 26. Sept. Auf dem Berge Chegul bei Trient ist ein 18jähriger Student, Anton Zachia, Sohn eines Südbahn-Beamten, abgestürzt. Er wurde zerschmettert und todt aufgefunden. An derselben Stelle war vor einigen Monaten ein Trienter Maler durch Absturz getödtet worden.

* **Kopenhagen,** 26. Sept. Der ehemalige Vicepräsident des Gemeinderaths und frühere socialistische Abgeordnete des Folkethings, Peter Holm, der bekanntlich wegen Betrugs verhaftet gewesen, ist heute Nachmittag im Gefängniß gestorben.

* **New-York,** 25. Sept. Einem Telegramm aus Playa del Este zufolge ist der spanische Kreuzer „Infanta Maria Teresa" wieder flott geworden und wurde nach der Bucht von Guantanamo geschleppt.

Allerlei.

* **Ueber die gegenwärtige Schuldenlast der Welt** bringt auf Grund der amtlichen Ausweise des letzten Jahres eine Zeitschrift für Actienwesen mehrere interessante statistische Daten. Die gesammten Staatsschulden betrugen im vorigen Jahre 122 420 Millionen Mark. Davon entfällt allein der fünfte Theil auf Frankreich, das mit 24 480 Millionen Mark an der Spitze aller Staaten marschirt und beinahe so viel Schulden hat wie England mit 12 897 und Oesterreich mit 12 127 Millionen Mark zusammen genommen. Der Reihe nach kommen dann von den bedeutenderen Staaten auf Italien 10 185, die deutschen Einzelstaaten 9992, die englischen Colonien 9492, Rußland 7900, Spanien 5660, Nordamerika 3972, Portugal 2525, das deutsche Reich 2204, Aegypten 2088, Brasilien 2072, Holland 1849, Belgien 1832, Japan 1776, die Türkei 1596 und Griechenland 189 Millionen Mark. Besonders interessant ist es aber, das mit den großen politischen Ereignissen zusammenhängende Anwachsen der Welt-Schuldenlast zu verfolgen. Von 6000 Millionen Mark im Jahre 1714 wuchs sie in der folgenden 80jährigen Friedensperiode bis 1793 kaum auf das Doppelte, nämlich auf 10 000 Millionen Mark, um sich während der napoleonischen Kriege bis 1820 zu verdreifachen. In der Friedenszeit bis 1848 kamen nur 4600 Millionen Mark hinzu. Dann schwoll die Schuldenlast von 34 600 Millionen Mark in Folge der deutschen Kriege und des amerikanischen Freiheitskrieges bis 1872 auf 93 000 Millionen Mark an. Der russisch-türkische Krieg erhöhte die Summe im nächsten Decennium auf 107 880 Millionen Mark. In der darauf folgenden Zeit des „bewaffneten Friedens" aber stieg die Last bis 1897 auf 122 420 Millionen Mark. Dieses enorme Capital, nur zu 4 pCt. verzinst, ergiebt eine jährliche Zinsenlast von 4896 Millionen Mark, d. h. auf jeden Erdenbürger jährlich 5 Mark. Diesen Schuldverpflichtungen haben nur einzelne Staaten ein werthvolles Activvermögen und zwar von insgesammt 27 Milliarden Mark in ihren Staatsbahnen entgegenzusetzen. Mehr als ein Drittel davon, etwa 10 Milliarden Mark, repräsentiren allein die Staatsbahnen Deutschlands, wodurch dieses in Bezug auf Garantie für seine Staatsschuld unter allen Staaten am günstigsten dasteht; die stärker verschuldeten Staaten Oesterreich und Rußland können in ihren Bahnen nur einen Gegenwerth von 5 bezw. 4 Milliarden Mark aufweisen.

* **Eine neue Stadt.** Vom Juli nächsten Jahres ab wird Rußland voraussichtlich um eine Stadt reicher sein, denn wie verlautet, soll dann die neue Stadt, die gegenwärtig am Katharinenhafen der Murmanküste des Eismeeres auf Kosten der russischen Reichscasse erbaut wird, „eröffnet" werden. Zur Begründung dieser Stadt ist die Summe von 400 000 Rubel angewiesen, und thatsächlich sind von den 36 Gebäuden, aus denen nach dem Gründungsplane die neue Stadt für die erste Zeit sich zusammensetzen soll, 22 bereits fertig, darunter eine Kirche, eine Schule, ein Krankenhaus, Beamtenwohnungen und ein Dampfbad. Die kleinen hölzernen Häuser kommen sämmtlich aus Archangel, wo man sie aus dortigem Holz (die Murmanküste ist felsig und völlig ohne Baumwuchs) erbaut und dann in zerlegtem Zustande per Schiff nach dem Katharinenhafen überführt. Diese im Werden begriffene Stadt ist bisher noch immer namenlos, doch wird sie, wie es heißt, den Namen „Alexandrowsk" erhalten. Hinsichtlich des Katharinenhafens selbst, der zur Gründung der Stadt den unmittelbaren Anlaß gegeben, ist es aber neuerdings wieder ganz unsicher geworden, ob er wirklich als „großer Kriegshafen an offenen Weltmeer" benutzt werden wird. Die Lage dieses Hafens an völlig öder, todter Küste, in weiter Entfernung von all' den Hülfsmitteln, die die baltische Küste bietet, läßt seinen Werth als Standort und Stützpunkt einer Flotte ziemlich zweifelhaft erscheinen. Aus diesem Grunde wird es voraussichtlich auch nicht zum Bau der projectirten Eisenbahn nach dem Katharinenhafen kommen.

** **Nette Resultate.** Bei der Prüfung der Aspiranten zum einjährigfreiwilligen Militärdienste bestanden in Köln von 24 jungen Leuten — ganze sieben, in Düsseldorf von 23 — drei!

Vom Büchertisch.

* Mit drei Treffern erscheint der neue 33. Jahrgang des illustrirten Familienblattes **‚Alte und Neue Welt'** auf dem Plan. Das kürzlich ausgegebene erste (September-) Heft überrascht nicht nur durch einen neuen sehr eigenartigen Umschlag, sondern auch durch den ersten wohlgelungenen Versuch mehrfarbiger Illustration und beginnt außerdem die Veröffentlichung eines der großartigsten Romane der Neuzeit, der herrlichen Schöpfung „Quo vadis?" von H. Sienkiewicz. Es ist kaum zweifelhaft, daß ‚Alte und Neue Welt' durch diese Ueberraschungen ganz erfreulich an Terrain gewinnen wird. Die farbige Illustration ist nun einmal längst zur Liebhaberei der meisten Zeitschriftenleser geworden, und welche schöne Wirkungen sie hervorzubringen im Stande ist, beweist das prächtige Bild „Die Wahl", und andererseits bildet ein Roman wie „Quo vadis?" in der belletristischen Dürre, die sich seit längerer Zeit bei uns bemerkbar macht, eine willkommene Oase, bei der es Einem wirklich wohl werden kann. Der Titel erinnert an die liebliche Legende, wonach dem muthlos aus Rom entweichenden Apostel Petrus vor den Thoren der kreuztragende Heiland entgegen trat und auf die Frage des Apostelfürsten „Quo vadis, Domine?" (Wohin gehst Du, Herr?) die Antwort ertheilte: „Ich gehe nach Rom, um nochmals gekreuzigt zu werden," worauf Petrus umkehrte und den Martyrertod erlitt. Neben diesem Werke, das zur Zeit des hl. Petrus in Rom spielt, geht ein Roman aus dem modernen Leben her, der sich „Ein Ehrenwort" von M. Anderffen betitelt und sehr spannend zu werden verspricht. Die illustrirte ergreifende Erzählung „Der Schwabencaplan" von Arthur Achleitner und eine Humoreske „Die ersten Hundert" von Auborfer machen den übrigen erzählenden Inhalt dieses ersten Heftes aus. Seine illustrirten Aufsätze sind nicht minder trefflich als die belletristischen Beiträge. Wir erwähnen nur die auf Selbsterlebnissen beruhende Schilderung von Adlerjagden von E. v. Dombrowski, den instructiven Artikel über das Neueste auf dem Gebiete des Glockengusses von W. Elven, die poesievollen Rivierabilder von Isabelle Kaiser und den Aufsatz über das Wetterschießen von Marius. Der künstlerische Bilderschmuck ist sehr reich und geschmackvoll gewählt. Das letzte Fünftel des Heftes mit seinen reich illustrirten Rubriken Allerlei, Büchertisch, Frauenbeilage und Rundschau bildet eine kleine Welt für sich, deren Inhalt hier aufzuzählen unmöglich ist. Möchten recht Viele auf diese Andeutungen hin selbst zu dem ersten Heft greifen und es prüfen, dann braucht man um den Erfolg dieses neuen Jahrgangs von ‚Alte und Neue Welt' nicht weiter besorgt zu sein.

* Für die Schnelligkeit der Kriegsberichterstattung zur Zeit Napoleon's I. ist eine interessante Facsimile-Beilage charakteristisch, die sich in dem soeben zur Ausgabe gelangten 12. Hefte des trefflichen Prachtwerkes **„Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild"**, Politische und Culturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., 60 Lief. à 60 Pfg.) findet: Die ‚Leipziger Zeitung' vom 22. October 1813 enthält einen vom Abend des 19. datirten, vier Druckseiten langen, ebenso ausführlichen, wie genauen Bericht über alle Einzelheiten der Völkerschlacht, die bekanntlich erst an jenem Tage mit der Flucht Napoleon's endete! Auch sonst bietet das neueste Heft des mit einstimmigem Beifall aufgenommenen Werkes eine Fülle interessanter Dinge im Text und dem reichen Bilderschmuck. — Eine Wochenschrift aus dem Anfange unseres Jahrhunderts findet sich in dem soeben zur Ausgabe gelangten 13. Hefte des genannten Werkes. Es ist das Facsimile des ‚Halle'schen Courier' vom 3. Mai 1804, worin „im Gespräch mit einem Bauern von den neuesten Zeitgeschichten und Welthändeln" berichtet wird. Die politische Geschichte wird in diesem Hefte bis zum Tode Napoleon's I., 5. Mai 1821, fortgeführt, der sich eine Schilderung der Frauen aus der napoleonischen Zeit anreiht. Den Schluß des Heftes bildet das hochinteressante Capitel „Stein- und Buchdruck", welches die damaligen einfachen Druckvorrichtungen bis zur Erfindung der ersten Doppel-Schnellpresse der ‚Times' durch die Deutschen König u. Bauer im Jahre 1814 in eingehender Weise behandelt. Eine reiche Anzahl trefflicher Illustrationen begleiten den fließenden Text und bilden einen prächtigen Schmuck des Heftes.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

W **Gera,** 27. Sept. (Drahtb.) Der Führer der gewerkschaftlichen Bewegung im Fürstenthum Reuß, Namens Bäcker, ist unter Hinterlassung von mehreren tausend Mark Schulden und seiner Familie flüchtig.

W **Paris,** 27. Sept. (Drahtb.) Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht von der Demission des Ministers Viguer, bestätigte sich jedoch nicht. Viguer bekämpfte im Ministerrathe die Revision des Dreyfus-Processes, beugte sich aber schließlich der Mehrheit. Der gestrige Ministerrath dauerte 4 Stunden. Die Debatte war, den Blättern zufolge, sehr lebhaft. Die revisionsfreundlichen Minister hatten alle Mühe, Sarrien zu bewegen sich über das ablehnende Gutachten der Revisions-Commission hinwegzusetzen.

W **Paris,** 27. Sept. (Drahtb.) Der Minister des Aeußeren hat gestern die Bestätigung der Ankunft der Expedition Marchand in Faschoda erhalten. Marchand und seine Begleiter sind am 10. Juli bei guter Gesundheit in Faschoda eingetroffen. Die Nachricht wurde dem Minister durch den Vertreter Frankreichs in Kairo übermittelt und durch den hiesigen englischen Botschafter bestätigt.

W **Paris,** 27. Sept. Zufolge einer Depesche aus St. Louis (Senegambien) an das Colonial-Ministerium hat Lieutenant Wölfel am 9. d. M. bei N'Zo, 60 Kilometer vom Cavallyflusse entfernt, mehrere Banden Sotas vernichtet und nach sechsstündigem Kampfe den Sohn Samory's, welcher die französischen Truppen zu überraschen versuchte, zurückgeschlagen. Unter den Todten befindet sich Biloti, der Stellvertreter Samory's. Wölfel machte 5000 Gefangene und erbeutete eine große Menge Flinten und Munition. In Folge des Sieges haben sich 20 000 Eingeborene unterworfen und 3000 Flinten ausgeliefert. Wölfel traf darauf wieder mit den Truppen des Hauptmanns Gaden zusammen, von denen er begeistert empfangen wurde. Auf französischer Seite war ein Tirailleur verwundet worden.

W **London,** 27. Sept. (Drahtbericht.) Das ‚Reuter'sche Bureau' meldet, über Faschoda wehe nunmehr die ägyptische, französische und englische Flagge, da Marchand der Aufforderung Kitchener's, die französische Flagge niederzuholen, ohne besondere Anweisung seiner Regierung nicht Folge leiste. Die Verhandlungen über den Besitz Faschodas werden jetzt in Paris geführt.

W **London,** 27. Sept. Ein pseudonymer Diplomat erklärt in einem Artikel der ‚Fortnightly Review', daß in dem englisch-deutschen Vertrage beide Mächte über das Vorkaufsrecht für alle portugiesischen Besitzungen in Afrika übereingekommen seien. Der Vertrag definire die Interessensphären beider Vertragsmächte in diesen Colonien und bestimme das gegenseitige Verhältniß der Kauf- oder Pachtsummen. Das erste Resultat des Vertrages würde die Pacht der Delagoabay durch England sein.

Verantwortl. Redacteur: **Dr. jur. Paul Weidlich** er in Münster.

Handels-Nachrichten.

Berlin, Börse vom 26. September.

Wechsel.					Gold, Silber und Papiergeld.	
Amsterdam	100 Fl.	2 T.	2½	168.70 bz	Ducaten	9.71 G
do.	100 Fl.	8 M.	2½	168.05 bz	Sovereigns	20.37 G
Brüssel u. Antw.	100 Fr.	T.	3	80.40 G	20-Frcs.-Stücke	16.17 G
do.	100 Fr.	M.	3	80.20 G	Imperials	16.68 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	2	80.65 bz	Dollars	4.18 G
do.	100 Fr.	2 M.	2	80.40 G	Oesterr. Banknoten	169.75 G
London	1 Pfd. St.	8 T.	3	20.39 G	Französische Banknoten	80.75 B
do.	1 Pfd. St.	3 M.	3	20.25 G	Russische Banknoten	216.40 bz
Wien ö. W.	100 Fl.	8 T.	4	169.85 G	do. Zollcoupons	323.40 B
do.	100 Fl.	2 M.	4	168.60 G	Bank-Discont	4%

Berlin, Schluss-Course vom 26. September.

In- und ausländische Fonds und Staatspapiere.

	voriger	heutiger
3½ Dtsche. Reichs-Anl.	92.25 G	93.25 G
3% Preuss. Cons. Anl.	94.20 G	94.20 bz
Pr. Staatsschuldscheine	99.90 G	99.90 G
3½% Rheinpr. - Oblig. X. XII.—XVII.	100.30 G	100.00 bz
4% Westfäl. Pfandbr.	101.20 bz	101.20 bz
3½% do. do.	0.00	98.50 G
Hannov. R.-Br.	0.00	0.00
2½% D. Grundschuld-Bk. S. VII., VIII. u. 1906	99.20 G	99.20 G
D. Hypbk. Pfb. IV. V. VI	111.50 B	111.50 G
4% do. do.	100.00 G	100.00 G
4% Hamb. Hyp.-Pfdbr.	100.00 bz	100.00 bz
4% Nordd. Grundcr., cv.	99.75 G	99.75 G
4% do. IV. V. u. b. 1903	100.90 G	100.70 G
Pom. Hyp.-Bk. Vorz.-A.	152.50 G	152.50 G
4 do. Em. VII. VIII. unkündb. 1904	102.00 G	102.00 G
4% do. S. IX. X. unkündb. 1906	103.25 G	103.25 G
3½% do. S. II. III. unkündb. 1906	100.00 G	100.00 G
5% Pr. B.-C.-B. S. III. V. u. VI. rz. 100	107.90 G	107.90 G
4% do. VII.—IX. rz. 100	99.75 G	99.75 G
4½% do. do. S. X. rz. 110	112.00 G	112.00 G
3½% Pr. Pfandbriefe XVII. unk. bis 1905	97.30 G	97.10 bz
3½% do. do. XVIII. unk. 1908	99.50 G	99.50 G
3½ Pr. Pfbr.-B. Kb.-Obl. 4 do. unk. 1908	99.30 G 102.50 bz	99.50 G 102.50 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. B.	98.90 G	98.90 bz
do. III. C.	98.90 G	98.90 bz
Drtm.-Gronau-Ensched.	180.00 bz	180.80 bz
Elisab.-Westb. Gold	102.25 G	102.20 G
do. Gold steuerpfl.	0.00	0.00
Gotthardbahn	141.00 G	141.40 bz
Aachen-Mastricht	99.80 G	99.80 G
Kaiser Ferd.-Nordbahn	0.00	0.00
do. do. gar.	0.00	0.00
Oestr. Chots-Neus. I. II.	0.00	0.00
Kronprinz Rudolfsb.	0.00	0.00
Kronprinz Rudolfsbahn (Salzkammgut) G.	0.00	101.25 G
Oestr. Nordwestb. gar	110.10 G	110.70 G
do. do. Gold-Pr.	0.00	112.90 G
Oestr.-Ung. Stb. gar.	94.40 bz	94.25 G
do. do. v. 1874	92.10 B	0.00
do. do. 1885	90.30 G	90.10 bz
Ung.-Gal. Verb. B. gar.	0.00	0.00
do. Elsb.-G.-G. 65 5000	101.70 G	101.70 G
Gross. Russ. Eisenb. gar.	0.00	0.00
Mosco-Rjäsan gar.	101.40 G	0.00
Mosco-Smolensk gar.	0.00	0.00

Bank-Actien.

(Zinstermin 1. zu 4%; ausgenommen Reichsbank: 3½% 1. und 1. 7.)

Pr. Pfandbrief-Bank	120.50 G	120.30 G	Deutsche Bank
Pr. Bod.-Cred.-B.	139.50 bz	139.25 B	Essener Cred.-A.
Bank für Rh. u. W.	120.00 G	121.00 G	Genaer Bank
Berl. Handl.-Ges.	165.00 bz	165.70 bz	Oldenb. Sparb.
Dortmunder Bank-V.	130.80 bz	0.00	Reichsbank
Barmer Bank-V.	138.50 G	138.00 B	Oesterr. Credit-A.
Berg.-Märk. Bank	161.75 G	161.00 G	Westfäl. Bank
Darmst. Bank	0.00	0.00	

Industrie- und Versicherungs-Actien.

Alfeld-Gronau	146.25 G	146.50 G	Ravensberger Sp.
Aplerbecker Steink.	130.50 G	130.80 G	Aachen-Münch. F.-V.
Arenberger Bergw.	886.00 B	886.00 G	Colonia, F.-V.
Vorwärts Bielefeld, Sp.	116.50 G	116.00 G	Disch. F.-V.-A.-G. Berl.
Dortm. St.-Pr. Lit. A.	0.00	0.00	Elberfelder F.-V.
Gelsenk. Bergw.	188.75 bz	189.90 bz	Gladbacher F.-V.
Harkort Brückb. St.-Pr.	158.50 G	158.50 G	Leipziger F.-V.
Hörder Hüttenv., alte	9.25 G	9.25 G	Magdeburger F.-V.
Laurahütte	210.75 G	211.75 B	Magdb. Rückvers.-G.
Louise Tiefbau, conv.	75.00 bz	0.00	Oldenburger Vers.-G.
Mechernicher Bergw.	1670.00 bz	1740.00 bz	Berliner Lebens-V.
Schles. Zinkhütten	320.00 bz	319.00 bz	Concordia, L.-V.
Phönix Bergw. Lit. A.	175.10 G	174.80 bz	Victoria, Berlin

Waaren- und Producten-Berichte vom 26. September.

Berlin. Producten-Börse. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorräthig 54,20, 50er vorräthig 00,00 Mk. Umsatz: 70er 20 000, 50er 0000 Liter.

Freier Getreide-Verkehr. Bei völlig stillem Geschäft ist von Preisveränderungen kaum die Rede, obgleich die Neigung, Weizen und Roggen für spätere Lieferungen etwas billiger zu verkaufen, einzelne hervortrat. Hafer preishaltend. — Rüböl leblos. 70er Spiritus l. o. F. 54,20 Mark. Im Lieferungshandel war die Haltung fest. — Wetter: schön.

Reuß. Neu. Weizen (100 Kg.) fl. 16,70, engl. 16,20, neu. Roggen 1. 13,40, 2. 12,40, Hafer 1. 15,60, 2. 14,60, Kartoffeln 0,00, Raps 22,50, Aveel (Rübsen) 21,00, Heu (50 Kg.) 3,00, Maschinenstroh 16,00, Kleien (50 Kg.) 4,80, Rüböl in Posten von 100 Ctr. 49,50, faßweise die 100 Kg. (ohne Faß) 51,00, gereinigtes Oel 3 Mk. höher, Preßkuchen die 1000 Kilogr. 94,00.

Köln. Rüböl loco 54,00.

Magdeburg. Kornzucker, excl. 88% 10,75. Nachererzeugnisse exc., 75% 8,70. Brodraffinade 1. 24,25, 2. 00,00. Gem. Raffinade mit Faß 24,25. Gem. Melis 1. mit Faß 23,25. Rohzucker 1. Erzeugniß z. Durchfuhr f. a. B. Hamburg September 9,42½ G., 9,50 B., October 9,72½ G., 9,75 B., November-December 9,75 G., 9,77½ B., Januar-März 9,97½ G., 10,02½ B., April-Mai 10,12½ bz., 10,15 B.

Bremen. Petroleum. Faß zollfrei. Loco 6,65 B. — Baumwolle Upland middling loco 30 Pfg. — Schmalz Wilcox 27½ Pfg., Armour 27½, Cudahy 28½ Pfg. — Speck Shortclear middl. loco 31 Pfg.

Amsterdam Java-Kaffee 35½.

Antwerpen. Petroleum weiß, Frcs. 18½ bz., 18½ B. Schmalz Wilcox, per 100 Kg. 66¼. — Amerik. rother Winterweizen No. 2 17¼, Woll-Umsatz 28 B.

London. Chili-Kupfer 51⅞, per 3 Monat 52¹/₁₆. — Zinn, Straits 74.00.0. — Blei span. 12.18.9. — Zink, schles. 21.17.6. — Silber 28⁹/₁₆.

Liverpool. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Septemm-October 3 B., October-November 2⁶³/₆₄ K., November-December 2⁶³/₆₄ B., December-Januar 2⁶³/₆₄ B., Januar-Februar 2⁶⁵/₆₄ B., Februar-März 2⁶⁵/₆₄ K., März-April 2⁶⁵/₆₄ K., April-Mai 3 K., Mai-Juni 3¹/₆₄ K., Juni-Juli 3³/₆₄ K.

△ **Haltern,** 21. Septbr. Viehmarkt. Angetrieben 21 Arbeitspferde, — 30 Stück Rindvieh, — 400 Fafelschweine, — 20 fette Schweine, — 500 Schafe. Preise: Arbeitspferde 000—000 Mark; hochtragende Kühe 180—250; Fafelschweine 1,75—2,00 pro Alterswoche; fette Schweine 000—000 pro 100 Pfd. Schlachtgewicht; Schafe 27—30 Mark pro Paar. Antrieb mäßig. Handel flau.

)(**Coesfeld,** 22. Sept. Viehmarkt. Angetrieben: 60 Stück Hornvieh, 300 5—8 Wochen alte Ferkel. Preise: tragende Rinder 1. Qual. 250—330, 2. Qual. 200—250 Mk.; Ferkel 2,00 Mk. pro Alterswoche. — Antrieb: gut. Handel: lebhaft. Markt: nicht geräumt.

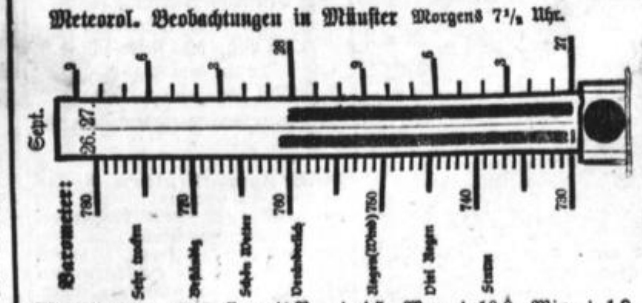
* **Hannover,** 26. Sept. Viehmarkt. Aufgetrieben waren: 371 Stück Großvieh, 569 Stück Schweine, 28 Stück Kälber, 462 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. 59—62 Mk., 2. 55—57, 3. 51—54, Schweine 1. 54—61, 2. 56—58, 3. 00—00 per 100 Pfd. Kälber 1. 70 bis 75 Pfg., 2. 60—65, 3. 00—00. Hammel 1. 60—00, 2. 55—00, 3. 00—00 Pfg. per Pfd.

Wetterberichte der deutschen Seewarte in Hamburg

am 26. September, 8 Uhr Morgens, (Thermometer nach Réaumur).

Haparanda	+ 5,6	Hamburg	+ 5,6	Ile d'Aix	+ 8,8
Moskau	+ —,	Münster	+ 5,6	Nizza	+ 13,6
Berlin	+ 6,4	München	+ 4,8	Paris	+ 5,6
Kopenhagen	+ 5,6	Wien	+ 4,8	Cork	+ 12,8

Meteorol. Beobachtungen in Münster Morgens 7½ Uhr.



Thermometer n. R. 5° C. — 4° R. + 4,5, Max. + 10,0, Min. + 1,0.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

28. Sept. Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, lebhafter Wind. Strichweise Gewitterregen.

Hannover, Gildemeister's Institut. In den diesjährigen Herbstterminen bestanden 45 Zöglinge der Anstalt ihre respectiven Prüfungen; darunter bekamen 28 Zöglinge den Berechtigungsschein, während die übrigen das Primaner-, Fähnrichs- und Abiturienten-Examen mit Erfolg ablegten. Diese großen Erfolge verdankt die Anstalt wohl nur dem Umstande, daß in kleinen Classen die Individualität der einzelnen Schüler möglichst berücksichtigt wird. Beginn des Unterrichts nach den Herbstferien am 11. October.

Ph. Finkenstädt-Breusing,

Rothenburg 17.

Eingang sämmtlicher Neuheiten für die **Herbst-** und **Winter-Saison** in

Seidenstoffen, wollenen Kleiderstoffen, Morgenrock-Stoffen, Besätzen und Besatzstoffen.

Herbst- und Winter-Mäntel,

als Golf-Câpes, Regenmäntel und Regen-Câpes, Winter-Câpes, Pelzkragen, Jaquettes und Paletots.
Abend- und Gesellschafts-Mänteln. — Fertigen Kleidern, Blousen, Morgenröcken, Matinees, Unterröcken. — Costumröcken.
Schürzen, [redacted] Ballkragen — Balltüchern, [redacted] Plaids.

Muster und Versandt nach Auswärts franco.

Das Jahres-Seelenamt für die verstorbene (5110)
Frau Herm. Teneckhoff,
Cath. geb. Klostermann,
findet statt am Mittwoch, den 28. d. Mts., in der Liebfrauen-Kirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Civilstand der Stadt Münster.

(Nachdruck verboten.)

Geburten. 10. Septbr. Sohn des Tischlers Anton Haug. — 11. Septbr. Tochter d. Schlossers Heinrich Götker. — T. d. Kaufmanns Ferdinand Althoff. — 12. September. S. d. Schneiders Anton Altepost. — S. d. Schlossers Gerhard Blome. — S. d. Anstreichermeisters Theodor Töns. — T. d. Arbeiters Bernard Sieveneck. — 14. Septbr. S. d. Schlossers Conrad Jacob. — S. d. Schneidermeisters Heinrich Wensing. — T. d. Bäckermeisters Ferdinand Landsmann. — 15. Septbr. T. d. Fabrikarbeiters Albert Plechte. — T. d. Kleidermachers Franz Hünteler. — T. d. Bahnarbeiters Anton Beuse. — S. d. Castellans Anton Schäfers. — T. d. Buchhandlungs-Gehülfen Hugo Hillebrandt. — 16. Septbr. T. d. Polizeisergeanten Carl Heberle. — 17. Septbr. S. d. Provinzial-Verw.-Assistenten Carl Wrede. — S. d. Bildhauers Friedrich Bohm. — S. d. Schuhmachers Bern. Poggenberg. — T. d. Fuhrmanns Theodor Pauck. — 18. Septbr. S. d. Stuckateurs Hermann Heilmann. — T. d. Hülfsaufsehers Albert Weiß. — S. d. Rohrlegermeisters Joseph Buller. — S. d. Ober-Aufsehers Peter Nackowitsch. — 19. Septbr. S. d. Klempners Anton Avermann. — S. d. Gemüsehändlers Theodor Beerhorst. — T. d. Lohndieners Bernard Tombrink. — T. d. Friseurs Wilhelm Demtröder. — S. d. Cassen-Assistenten Jos. Waldow. — 20. Septbr. T. d. Kaufmanns August Koberg. — T. d. Glasmalers Bernard Junglas. — 21. Septbr. T. d. Zimmermanns Franz Striefstrock. — S. d. Arbeiters Dionysius Wahl.

Eheschließungen. 19. Septbr. Schlosser Johann Kösters u. Köchin Antonia Dütting gnt. Hasling, beide von hier. — Sergeant Johann Theil u. Maria Götte, beide von hier. — 21. Septbr. Kappenmacher Heinrich Giebing von hier u. Anna Strake von Ostenfelde. — Schuhmachermeister Johann Bruggemann u. Elisabeth Raffelt, beide von hier. — 22. Septbr. Hauptmann Baron Carl von Eschwege u. Ethel Mühlmann, beide von hier.

Sterbefälle. 16. Septbr. Sohn des Schriftsetzers Heinr. Krampe, 4 Mon. — 17. Septbr. S. d. Schriftsetzers Franz Pohl, 4 Mon. — S. d. Barbiers Heinrich Tumbrink, 10 Mon. — T. d. Aufsehers Engelbert Surmann, 2 M. — S. d. Bildhauers Leopold Heinrichs, 7 Mon. — T. d. Fuhrmanns Carl Kentrup, 1 J. — Rentner Carl Denete, 76 J. — 18. Septbr. Amtsgerichtsrath Franz Joseph Heising, 82 J. — Arbeiterin Anna Heim, 42 J. — S. d. Canzlei-Diätars Louis Mathis, 9 M. — S. d. Anstreichers Cornelius Vermeulen, 2 Mon. — T. d. Arbeiters Heinrich Beckmann, 4 Mon. — 19. Septbr. T. d. Maurers Bernard Jansing, 2 Mon. — T. d. Telegraphen-Assistenten Hermann Peter, 3 Mon. — T. d. Schuhmachermeisters Theodor Pelzer, 2 Mon. — S. d. Metzgermeisters Mathias Wegmann, 8 Mon. — S. d. Bildhauers Herm. Schmidt, 5 Mon. — S. d. Klempners Anton Avermann, 5 Minuten. — 20. Septbr. Pflegling Sophia Landwehr, 22 J. — Pfarrer Friedrich Boelmann, 68 J. — 21. Septbr. S. d. Schneidermeisters Joseph Dertwinkel, 3 Mon. — S. d. Schlossermeisters Franz Markötter, 1 Mon. — 22. Septbr. S. d. Arbeiters Wilhelm Wings, 7 Mon. — S. d. Bautechnikers Anton Rödiger, 7 Mon. — T. d. Briefträgers Anton Dorstel, 7 Mon. — S. d. Arbeiters Dionysius Wahl, 1 Tag. — Ober-Post-Director Otto Friedr. Carl Pancow, 50 J. — S. d. Senffabrikanten Bernard Henkelmann, 1 J. — 23. Septbr. S. d. Rohrlegermeisters Joseph Buller, 5 Tage.



Dauerbrand-Oefen

in neuen, sehr geschmackvollen Formen
für Anthracitkohlen No. 3.

Loenholdt: Patent-Luftheizungs-Oefen,
anerkannt vorzügliches System; 80 verschiedene Modelle.

Regulir-Füllöfen.

Irische Oefen. Dauerbrand-Einsätze für Mantelöfen.
Neu: **Petroleum-Heizöfen,**
rauch- und geruchlos brennend; überall verwendbar.

Reichhaltigste Auswahl. *Preise billigst.*
Bei Baarzahlung 5 pCt. Rabatt.

(5045)

C. Reifferscheidt, Hammerstr. 2.

Mathematiker
Neu u. class. Philol.
sofort für Institut gesucht.
Phot. m. Anspr. u. Marken unter S. V. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. Main.**

Pension,
Berlin W., St. Josefsheim, **Anhaltstr. 10,** für Tage, Wochen und Monate, mit und ohne Beköstigung. **Capelle im Haus.** Wenige Minuten vom Anhalter und Potsdamer Bahnhof entfernt.
St. Josefsheim, Pappelallee 110—111.
(3661) **Maria Tauscher.**

Detmold.
Kathol. Familien-Pensionat
für junge Mädchen
von Frau **Margarethe Erdmann.**
Beste Referenzen.
Näheres durch Prospecte. (3665)

Gildemeister's Institut, Hannover, Hedwigstrasse 13.
Durch ihre **hervorragenden Erfolge rühmlichst bekannte** Vorbereitungsanstalt für das **Einj.-Freiw.- u. Fähnrichs-Examen** und für **alle höheren Schulexamina** incl. **Abiturium.** Kleine Classen, erprobte Lehrkräfte, individuelle Behandlung. Anerkannt gute Pension, gewissenhafte Beaufsichtigung. Im Schuljahr 97/98 bestanden 91 Zöglinge der Anstalt ihre respect. Prüfungen. Prospecte und nähere Mittheilung d. d. Direction. (4854)
Blumberg.

Th. Kleybolte, Paramenten-Handlung, Clemensstr. 30, neben St. Clem.-Hosp.
(4287)



Clerical-Kragen
von Leinen und Celluloid
in neuer praktischer Art, in allen Weiten; sowie alle anderen Arten **Collare, Manschetten, Taschentücher, Birette, Cingula, Handschuhe** empfiehlt billigst
Clemens Swiersen-Diepenbrock,
Münster i. W.
[3745] Paramentenhandl., Kunststickerei, Fahnenfabrik.

Aller Welt's Kerze
Renaissance-Form
Biegt sich nicht! Brand tadellos!
in verschiedenen Farben.
Carton = 6 Stück 50 Pfg.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Allein-Verkauf bei:
Friedr. Krollmann,
Drubbel 20,
Ecke Alterfischmarkt, gegenüber der Lambertikirche.
(3789)

Münsterischer Anzeiger,
Münster i. Westf.
ist die billigste und reichhaltigste
2 mal täglich
erscheinende Zeitung:
1,25 Mk.
für die drei Monate Octbr., Novbr. u. Decbr.
Die gegenwärtige Auflage beträgt
19,000
Exemplare.

Inserate,
welche bei der hohen Auflage des Blattes von wirksamstem Erfolge begleitet sind, kosten nur **15** Pfg. die Zeile für solche aus dem Reg.-Bez. Münster, sonst 20 Pfg.

[4987]

Prima Ringofensteine
liefert billigst
Gelsenkirchener Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate, A.-G., Gelsenkirchen.
(4706)

H. Tumbült,
Tuch- und Maßgeschäft,
beehrt sich den Empfang der neuesten Herbst- und Winterstoffe anzuzeigen. (4698)
Clemensstrasse 16/17.



Koch-Herde,
Koch-Oefen,
Regulier-Oefen,
Irische Oefen,
Dauerbrandöfen
für Anthracit Nuss III
in grosser Auswahl empfiehlt (5074)
Joseph Bispinck,
12. Spiekerhof 12.
Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

Vogt'sche Metall-Putzmittel
Putzpomade, Putzextract, Putzseife


Einzig bewährt.
(4881)

Ed. Pennrich
empfiehlt (5114)
Cravatten, Handschuhe, Herren-Hemde, -Kragen, Socken, Unterzeuge, Regenröcke und -Schirme, Herren-Stiefletten.

Engl. Hüte
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Ia. Haarfilz, steif, Mark 6,50,
„ „ weich, „ 6,50,
Borsalino- und Lodenhüte,
neueste Formen, reiche Auswahl
empfiehlt
Ed. Pennrich.

Ed. Pennrich
empfiehlt
Herren-Garderobe nach Maß.
Neueste Anzug-, Paletot- und Jagdstoffe,
beste Fabrikate, billigst per Meter.

Aepfelwein
naturrein, glanzhell & haltbar pr. Liter 30 Pfg.
Mousseux pr. Flasche Mk. 1,30
unter Nachnahme.
G. Fritz Hochheim a. M.
(3833)

Tüchtige Maurer und Zimmerleute erhalten an mehreren Kirchenbauten dauernde Arbeit.
Heinrich Bullermann,
(5085) **Münster i. W.**

Katholiken Deutschland's!
Der so dringend nothwendige Schulbau in **Hamburg-Eimsbüttel** ist in Angriff genommen. Damit derselbe auch bald fertig gestellt werde, sendet fleißig Bausteine an den dankbaren Missionar **B. Dinkgreve in Hamburg-Eimsbüttel.**
(4363)

Zurückgekehrt.
Dr. Wagener,
pract. Arzt,
Röntgen-Laboratorium,
Klosterstraße 13. (5114)
Fernsprech-Anschluß 147.

Frische Hammelkeulen u. Rücken (letztere wie Rehziemer gehackt) 9 Pfd. Netto **frco.** 5 bis 5½ Mk., delicat. **Nagelholz** (Ochsenrauchfl.) ohne Knochen, zum Rohessen, pro Pfd. 1,40 **frco.,** 3 schwere geräuch. oder mildgesalz. **Ochsenzungen** (ca. 9 Pfd.) 10½ bis 11 Mk. **frco.** Nachn. **W. Foelders, Emden** (Ostfriesland).
(4944)

Eine alleinstehende **Wittwe,** welche gut kochen kann und alle Hausarbeiten übernimmt, **sucht Stelle als Haushälterin** zum 1. October. (5119)
Näheres **Verspoel 6.**

Ein durchaus tüchtiger, gutempfohlener
Uhrmachergehülfe
nach Münster gesucht; derselbe muß befähigt sein, das Geschäft selbständig zu leiten. Eintritt möglichst bald. Gehalt bei freier Station 40—55 Mark. Offert. unter **C. W. 5992** besorgt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für Rettung von Trunksucht!
Ver. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt, Villa Christina bei Säckingen Baden."** (5054)

MAGGI
— zum Würzen der Suppen —
ist soeben wieder eingetroffen in der **Holländ. Kaffee-Lagerei J. Esch, Drubbel 7.** (4992)
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 Pfg.; Nr. 1 zu 45 Pfg.; Nr. 2 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

Ein
Geschäftshaus
in bester Lage in **Hamm i. W.** ist mit geringer Anzahlung billig zu verkaufen.
Offerten unter **No. 5082** an die Geschäftsst. d. Bl.

Wer seine Fußböden renovieren will, versuche
den neuen Lack „China"
China ist bekanntlich das Land, wo **der beste, der haltbarste Lack** hergestellt wird.
Die Hannoversche Zündholz-Comp. Act.-Ges. Hannover stellt, neben ihrer bedeutenden Production an Zündhölzern, in einer Sonderabtheilung Lack her, u. a. einen
neuen Fussboden-Glanzlack „China"
dessen Urstoff aus China importirt wird. 6 prächtige Farbentöne!
Käuflich bei **Friedr. Krollmann,** Drubbel 20, Ecke Alter Fischmarkt, gegenüber d. Lamb.-Kirche. (4513)



Reisekörbe
Reisekoffer
Reisetaschen
in großer Auswahl.
Carl Hochherz,
Korbwaarenfabrik,
Rothenburg 2. (3772)
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Putzmacherin gesucht!
Für die Herbstsaison eine **kath. junge Dame,** welche selbstständig alle Putzarbeiten anfertigen kann, gegen hohes Gehalt bei freier Station.
Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. unt. **B. M. 5025.**

Braves kath. Mädchen vom Lande wird zu Kindern **gesucht.** Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter **P. W. 100.**

F. Kortmann,
Tuch- und Maassgeschäft.
(3753) **Prinzipalmarkt 47.**